

«Hören Sie auf den Ruf der Helvetia!»

An einem Anlass in Altdorf gaben Urner Politikerinnen Einblick in ihren Alltag. Ihre Botschaft: Es braucht mehr Frauen in der Politik.

Carmen Epp

Anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums des Urner Frauenstimmrechts haben Urner Landrätinnen und Landräte aus allen Parteien in Zusammenarbeit mit Alliance F, dem Bund Schweizerischer Frauenorganisationen, im Rahmen des Projekts «Helvetia ruft!» ins Foyer des Theaters Uri geladen. Rund 60 Personen leisteten der Einladung am Freitagabend Folge, darunter auch Männer.

Den ersten Impuls des Abends setzte die Urner Ständerätin Heidi Z'graggen. Selbst nach 50 Jahren Frauenstimmrecht werde sie noch immer gefragt, warum es Frauen in der Politik brauche, gab sie zu bedenken. Dabei liege die Antwort doch auf der Hand: «Wir machen die Hälfte der Bevölkerung aus. Und wenn die Politik die Gesellschaft abbilden will, bräuchte es 50 Prozent Frauen in der Politik.»

Betrübende Situation in den Kantonen

Mit einem Frauenanteil von 42 Prozent im National- und 26 Prozent im Ständerat seien heute auf nationaler Ebene zwar so viele Frauen politisch engagiert wie noch nie zuvor, freute sich Heidi Z'graggen. «Wenn ich aber die Situation in den Kantonen betrachte, betrübt mich das doch sehr.» So würden aktuell sieben Kantone nur von Männern regiert – auch Uri. Dabei seien Frauen von 1996 bis 2020 immer im Urner Regierungsrat vertreten gewesen. «Während acht Jahre waren es mit Barbara Bär und mir sogar zwei Regierungsrätinnen», fügte Heidi Z'graggen an. Beim letzten Treffen der Urner Regierung mit den Urner Vertretern im Bundesparlament sei sie die einzige Frau gewesen. «Eine ungewohnte Situation, an die ich mich auch gar nicht erst gewöhnen möchte.»



Von links: Fabienne Walker von Politcast Uri, Politikerin Loa Wild, Landgerichtspräsidentin Agnes Planzer Stüssi, Landratspräsidentin Sylvia Läubli, Kommissionsmitglied Ursina Portmann, Gemeinderätin Daniela Planzer und Julia Trottmann, Politcast Uri. Bild: eca (Altdorf, 22. April 2022)

Sich politisch zu engagieren sei zwar manchmal nervenaufreibend und langatmig, am Ende aber immer ungemein faszinierend und sinnstiftend, sagte Heidi Z'graggen. Man könne mitgestalten und sehe, was man erreicht habe. «Das merke ich jedes Mal, wenn ich im Reussdelta, auf einem Urner Wanderweg oder in Andermatt unterwegs bin.» Sie forderte die Besucherinnen des Anlasses im Foyer des Theater Uri deshalb auf: «Hören Sie auf den Ruf der Helvetia!»

Vertreterinnen aller Ebenen der Politik

Das flammende Plädoyer der Urner Ständerätin erinnerte die Altdorfer FDP-Landrätin Dori Tarelli, die stellvertretend für

«Sie können gleich viel wie Männer! Und jede und jeder hat mal bei null angefangen, vergessen Sie das nicht!»



Gabi Huber
Urner alt Nationalrätin

das siebenköpfige OK durch den Abend führte, an einen ähnlichen Anlass vor Jahren, an dem Z'graggen ebenfalls aufgetreten war: «Ihr Votum hat damals auch dazu beigetragen, dass ich mich zwei Jahre später als Landrätin zur Verfügung gestellt habe. Ich hoffe, dass es auch anderen heute Abend so ergeht.»

Um das breite Spektrum an politischem Engagement aufzeigen zu können, lud das OK Vertreterinnen aller Ebenen der Politik zu einem Podium ein. Dazu gehörten neben Landratspräsidentin Sylvia Läubli, der Schattendorfer Gemeinderätin Daniela Planzer und Jungpolitikerin Loa Wild auch Kommissionsmitglied Ursina Portmann und Landgerichtspräsidentin Agnes Planzer Stüssi.

Die fünf Frauen stellten sich den Fragen von Julia Rickenbacher, Linda Bissig, Fabienne Walker und Julia Trottmann von Politcast Uri. Mit verschiedenen Themenblöcken und einer Schnellfragerunde auf einem «heissen Stuhl» entstand ein erfrischendes Pingpong, bei dem die Frauen Persönliches aus ihrer Biografie, aber auch Tipps und Tricks für politikinteressierte Geschlechtsgenossinnen preisgaben.

Fünf Tipps von Gabi Huber

Letzteres stand auch im Zentrum des Schlussvotums, das Gabi Huber hielt. Die Urner alt Nationalrätin war für den Anlass extra von einer Verwaltungsratsitzung am Bodensee nach Alt-

dorf gereist, um den Frauen, die dem Ruf der Helvetia folgen möchten, fünf Tipps mitzugeben. Ihr erster Rat: «Warten Sie nicht, bis Sie angefragt werden, sondern melden Sie sich aktiv für ein Amt, das Sie interessiert.» Auch wenn es nicht auf Anhieb klappt, so bleibe man doch in Erinnerung als eine Frau, die weiss, was sie will. Zweitens sollten sich Frauen nicht selber unterschätzen: «Sie können gleich viel wie Männer! Und jede und jeder hat mal bei null angefangen, vergessen Sie das nicht!»

Ist der Einstieg in die Politik gelungen, müsse man sich drittens drauf einstellen, dass man nicht von allen gemocht wird. «Nur wer nichts macht, wird auch nicht kritisiert.» Dessen müsse man sich bewusst sein. Als vierter Punkt mahnte Gabi Huber, die Frauensolidarität nicht falsch zu interpretieren. Frauen sollen und dürfen unterschiedliche Meinungen haben, so die alt Nationalrätin. Das bedeute, dass auch Frauen andere Frauen kritisieren können und auch sollen. Huber: «Frausein allein ist kein Programm. Genau so wenig, wie es ein Vorteil oder ein Nachteil ist.»

Fünftens riet Gabi Huber, sich nicht nur durch Politik zu definieren, sondern auch das Leben daneben zu pflegen. Seit ihrem Einstieg in die Politik habe sich viel geändert, erinnerte sich die alt Nationalrätin. So sei es heute glücklicherweise kein Weltwunder mehr, wenn eine Frau kandidiere oder in ein hohes Amt gewählt werde. Und weiter: «Wirkliche Gleichberechtigung ist aber erst dann erreicht, wenn in Uri mal sieben Frauen in der Regierung sitzen und sich keiner darüber aufregt.» Mit diesem Votum ertete Gabi Huber spontanen Applaus aus der Runde. Und ebnete so den Weg für angeregte Gespräche im Anschluss an den Anlass.